

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 23

Artikel: De Zweifränkler
Autor: Felix, T. J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu teuer und dennoch guter Wein getrunken — ein goldener aus der Westschweiz, ein abendröthlicher aus der Ostschweiz. Meinetwegen könnte noch dunkles Brot herumgereicht werden — mehr nicht. Leiter und Inhaber dieser der gültigen Ruhe des Zürichsees anvertrauten Stube wäre natürlich als Mann dieser Idee ich: ich würde die sichere Gewähr dafür bieten, in meiner Stube jene Menschen und Schweizer zu Wort und Liede kommen zu lassen, die für die offizielle Landesausstellung zu wenig offiziell, zu kraus, zu landfahrisch, zu blamabel, zu aufrührerisch, zu menschlich, zu hitzig und, wer weiß, auch: zu witzig wären. Darum wäre ja doch der «andern Schweizer andere Stube» in den See hinausgestellt worden, damit nur «Seefeste» und Mutige sie erreicht hätten. — Das Erfassen auch jener Landsleute, die in ihrer stillen und abseitigen, aber auf bejahendem Menschentum begründeten Art heute vielleicht ebenso sehr guttun und gutwirken wie vereinzelte Große und Anerkannte — solches fehlt unserer Landesausstellung, die doch so gerne selber ausstellerische Korrektheiten launig durchbricht und nach dem Ich, wie ich es meine, liebäugelt.

Nachtrag. Herr Direktor Meili, der meinen, wie er sich ausdrückte, etwas reichlich verworrenen Artikel in der ZI las, beorderte mich daraufhin in seine Residenz, den Walcheturm; das heißt, sein zweiter Vizedirektor, der selbst keine Zeit hatte, übergab mich dem sechsten stellvertretenden Chefarchitekten, der — nicht kompetent in dieser Angelegenheit — mich an den Finanzausschuß weiterwies, der mich übrigens auch nicht empfieng, sondern mir in einem Brief, der einem vorgedruckten Rundschreiben verflücht ähnlich sah, zu verstehen gab, daß meine Angelegenheit nicht durchzuführen wäre, es sei denn, daß ich Ausgaben und Risiko, Bauten, Seemiete, Stehruderboot, Wirtschaftspatent etc. etc. selber trüge und für die absolut vaterländisch besonnene und tumultulose Führung des «Inselhüsi» einstünde.

Worauf ich natürlich in mich ging und in meiner Zerknirschung ins «Dörfli» flüchtete, wo ich mich an den dortigen herrlichen Paradeweinen regelrecht berauschte!

De Zweifränkler

Von T. J. Felix

De Bolliger Joekel i der Breiti hinne isch derthär choo wiene läbige Vogelschüchi, und sy Frau nüd vill besser. Sie hät gmämmelet, isch nu di halb Zyt nüechter gsy, und är di halb Zyt im Chefi, will er alles mitgnoh hät, was hinter de Hüüsere e so mueterseelenellei umgahnet oder umegläge ischt. Seigs dann es Hämp oder nu es läärs Wöschseili gsy, es Gölleschüefi oder en Bund Bohneschickel. Nüd emol d'Härdöpfel i der Furre inne sind voreim sicher gsy, und e paar Chabischöpf und Bluemehchööl händ amigs au no grad müese dra glaube. Wänn im Dorf neume öppis furtchoo isch, dann isch de Landjeger jedesmol zerscht i d'Breiti hindere zum Bolliger und hät dert de ganz Plunder zunderobsi kehrt. Und wänn dann öppis fürrechoo ischt, so hät de Joekel wieder für e paar Tag chönne is Loch.

I därre Zueversicht inne isch de Toni, der einzig Bueb zum Glück, ufgwaxse und grad e so verhudlet im Hals-tuech choo wie Vater und Mueter. Er hät gelehrt schtibitz, eb er hät chönne uf drü zelle, und i der Schuel, woner allerding's di halb Zyt gschwänzt hät, sind em d'Chind usgwiche und händ mit de Fingere uf en tütet wie uf der Alt. Und will de Bolliger Joekel ebe syn Vater gsy ischt, het de Toni alles selle gschtolte haa, was i der Schuel verloore gange ischt, und für alles hät er müese usfrässe. All Tag häts gheiße «Was häsch geschter wieder gschtibitz», oder «Us dir gits emol e schöns Früchtli», oder, wämmer öppis hät welle vonem wüsse, «Dich sett mer zwar nüd froge, du lügscht ja sowisoo». Er hät eifach müese dem Alte nooschlaa, eb er hät welle oder nüd, 's ganz Dorf hät e soo gredt, die andere händs eifach e soo welle haa. Wänn eine aber all Tag mues ghöre, er seig en Glünggi und byli au eine, dann mues mer si nüd verwundere, wänn prezys e so öppis usem wird. Und drum hät de Toni dann würkli au dem Alte

nogschlage, nüd nu, will er diheim nüüt anders gseh hät, nei, au daaram, will di andere ebe gar nüüt anders, nüüt bessers anem händ lo gälte.

Wo dann aber di ganz Familie im Taglöhnerhuus i der Breiti hinne immer meh verzünneret isch, hät mer di

(Fortsetzung Seite 725)



Der neue Sommerhut, Modell Landi

HENNESSY
LE NOM QUI A FAIT

LE RENOM
DU COGNAC

LA MAISON DARPHIN · ZOUG

Informationen von **Dun**
sagen mehr!
Auskunft frei R.G.DUN Zürich, 300 Fil.

SIEMENS
KUHLSCHRÄNKE

3 JAHRE GARANTIE

Diese Menge entspricht dem Inhalt des 60 Liter-Kühlraumes

LAUTLOS · BILLIG · ZUVERLÄSSIG
2 MODELLE 60 und 80 Lit.

Verkauft durch Elektrizitätswerke und Elektroinstallationsfirmen oder
SIEMENS ELEKTRIZITÄTSTERZEUGNISSE A.-G.
ZÜRICH, LÖWENSTRASSE 35 · LAUSANNE, PLACE DE LA GARE 12

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Exzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilmstitut Niederrhein** (Ziegelbrücke). Ge- gründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Johannes Jegerlehner

Das Haus in der Wilde

Eine Erzählung

Umfang 312 Seiten mit mehrfarb. Umschlag Ganzleinen Fr. 5.80

Unverschuldete Armut ist ein hartes Räubkissen, aber von sich aus haben die Bergbauern keinen Finger nach Hilfe ausgestreckt. Zäh, eigenwillig und heimstolz ist das Volk. Solange noch ein Halm sprießt, der Keller Kartoffeln gibt und der Stall einen Tropfen Milch, solange noch des Tages Mählen den Schlaf verstüßen, geht man nicht um fremde Hilfe aus. — Es ist ein heroischer Kampf den unsere Bergbauern führen. Ein Kampf, in dem die Schwachen erliegen, die Starken, außen und innen von Narben bedeckt, ehrenhaft ihr Dasein fristen. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott — Kopf hoch, und es geht! So denken und handeln sie. — Bergbauern haben in vordern Zeiten unsere Freiheit erstritten. Bergbauern sind es, die sie heute hüten in ihrer reinsten Form, der absoluten Unabhängigkeit. — Draußen im Unterland, wer kennt sie und weiß von ihrem stillen Heldentum?

Moegarten-Verlag A.G., Zürich

Eine gesunde starke Jugend

ist der beste Garant für die Zukunft unserer Heimat. Und welche Eltern hätten nicht Freude an Kindern, die frisch und froh in die Welt blicken, die forsanosegestärkt an Spiel und Sport Freude haben, die in der Schule aufgeweckt sind und ihre Aufgaben mit Leichtigkeit bewältigen!

Forsanose gehört täglich auf den Frühstückstisch, — der Jugend bringt sie ein Plus an lebenswichtigen Aufbaustoffen und hilft so im Entwicklungsalter — den Erwachsenen schafft Forsanose Kraftreserven zu außerordentlichen Leistungen.

Der Gehalt an Vitamine B₁ und D wird regelmäßig durch das staatl. Untersuchungs-laboratorium (Physiolog.-chem. Anstalt der Universität Basel) kontroll.

Forsanose

hilft im Entwicklungsalter

große Büchse Fr. 4.-, kleine Büchse Fr. 2.20, erhältlich in jeder Apotheke

FOFAG, PHARMACEUTISCHE WERKE, VOLKETSWIL-ZÜRICH

Alte neume versorget, und de Toni, er isch do öppe füzähni gsy, bimene Puur verchoschtgälfet. Aber, wänns scho ime andere Dorf gsy isch, de schlächt Ruef isch em dert anne voruus gange, und zu allem Unglück härre isch dä Puur au eine vo dänne gsy, wo nu chönd dryschloh und meined, sie müesed dem andere de Tüüfel ustrybe, aber e kei Ahnig händ, wie mer bi eim cha de besser Mäntsch fürzeukle. Scho am erschte Tag hät er dem Toni de Schtücke under d'Nase ghebet und em tröjt, mer well en scho i d'Finger näh. Und alles hät mer ybschlosse um en umme und em ufaßt, woner gschtande und gange ischt. Aber de Toni isch nu immer verschtockter worde, je weniger das mer em trout hät, grad wienes Roß, wämmer em mit der Geisle vor der Naase umenand fuchtlet. Und zu der alte Gwonne häre isch en neue, böse Trotz choo inem inne, und will mer eifach nüt Guets anem hät lo gälte, so hät er halt sy Chraft und sy Schläui an öppis Bösem müese usprobiere, das er uf sy Rächniig choo ischt. Drum isch sym Meischerter dänn allpott öppis furchoo.

Scho nacheme Jahr isch es nümme gange, dä Puur hät ihn nümme welle im Huus inne haa. Amene Nomitag isch de Landjeger mitem Toni und sym Bündeli zum Dorf uus, uf Bachtele hindere, und in Lindehof ufe. De Brunner dert obe häts mit däm Purscht emol welle probiere.

De ganz Wäg, gschlagni zwoo Schtund lang, hät de

Landjeger ei Schtrofpredig uf de Toni losglaa, aber dä isch sich efangs a das gwönt gsy. Er hät nu druf gewartet, daß en nachanne de Lindehöfler au no grad i d'Kuur näm, und sich uf em Wäg scho vorgschtellet, wies jetzt dänn wieder vorren anne schtöndet, di neue Gfangewärter, wies en agaffed, mit eim Aug, und hindere Rugge scho en Schtudechnebel parat hebed, wänn er nu e Mux machi.

Aber damol isch alles ganz anderscht gsy. De Lindehöfler isch mit syne zwoe Buebe und der Frau und dem Chnächt grad i der Schtube inne am Zobig gsässe und hät de Toni früntli gheiße annesitze. Er wärdi woll Hunger haa über dä wyt Wäg abe. Und all händ em Grüezi gseit und d'Hand gää, und kei Mäntsch hät derglyche too, wie wämmer öppis schlächts von ihm wüßt. Und wo de Landjeger hät welle afä brichte, isch de Lindehöfler gleitig mit em use. Dem Toni isch es ganz gschpässig vorchoo i där Schtube inne, grad wie wänns Sunntig gsy wär. I därre Luft inne hät mer ja fascht vergässe, das mer de Toni Bolliger ischt. Aber no meh häts en gwunderet, wo di andere dänn use sind und ihn gheiße händ wyter ässe, bis er gnueg heb. Ganz ellei händs en glaa, mit där bhüftige Platte voll Hammeschnitz, und Chäs und Eier, er hett nu chönne ypacke. Aber sisch em immer wunderliger worde, und ganz gschpässig hät's en tunkt, daß a de Wandchäsche, a der Kommode und sogar am Sekritär all Schlüssel gschtäckt sind. Weiß de

Gugger, schüßts em dur de Chopf, die schtönd amänd hinder de Türe hinne und wänd mi verwütsche.

Aber zum Feischerter uus hät er all mitenand gseh i d'Schüür durre gah und dert es Fueder Aemd ablade. Und ufeimol hät ers nümme usghalte ellei i där Schtube inne, hät die Hammeschnitz und die offene Chäsche eifach lo schtot und isch use, go fröge, ob er au grad chönn hälfe. Und alles isch em vorchoo wienes Määrli, oder grad wie im Himmel obe, wo mer en Aengel under Aengle ischt und ein niemert meh d'Sünde voorhebet.

Der ander Tag hät de Toni müese go hälfe ände i d'Langwies hindere, öppe e Halbschtund vom Huus ewäg. De Meischerter und de Chnächt händ gmäjet und die drei Buebe's Gras verzettlet. Zum Znüni sinds undere großen Eich abgsässe und zum Zmittag wieder heigfahre.

Am Tisch zue langet de Lindehöfler dänn ufeimol in Hosesack inne, schtot uf, sucht au no im andere und meint dänn: «Du verbrännti Zeine... jetzt hani mi Portmenee verlorre, mit zwängz Franke drin. Natürli, jetzt chunnts mer in Sinn, i der Langwies hinne mues es ligge, under der Eich unne, wo mer Znüni gnoh händ. I has emol gschwind uspackt gha und is Gras inne gleit.» Die beide Buebe und de Chnächt sind eiswägs ufgschtande und händ welle furt, das Portmenee go suche. Aber de Lindehöfler hät gseit, sie sellen nu dablybe, de Toni chönn ja au gah, er wüsse ja jetzt de

In Zürich zu Möbel-Pfister



GESUNDHEIT - JUGEND!

zeigt sich vor allem in der Frische des Blutes, das die Wangen durchpulst und den Blick belebt. Gute Gesundheit bringt auch Enthusiasmus, Lebensfreude ... und Glück.

Man kann noch jung sein und doch diesen Ausdruck der Jugend verloren haben durch schlechte Zirkulation des Blutes, durch Verdauungsstörungen, die das Blut vergiften.

Um lange jung zu bleiben, muß man vor allem seine Verdauung überwachen und bei Schlaflosigkeit, Magenstörungen Darmträgheit sich das Nerven- und Magenmittel Elchina zunutze machen. Seine glückliche Zusammensetzung (Phosphor für Gehirn und Nerven, die an heilenden Säften reiche Chinarine für Magen, Darm und Blut) macht es zum Energiespender und zum Regenerator des Organismus.

Allen denen, die Wert darauf legen, jugendlich auszu-sehen, lebensfreudig und arbeitsfroh zu sein, kann eine Elchina-Kur nicht genug empfohlen werden.

Darum jetzt die goldene Regel:

3 x täglich

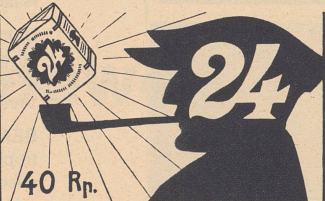
ELCHINA

nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. Hausmann.
Große Flasche 6.25, kleine 3.75. Vorteilhafte Kurpackung Fr. 20.—. In allen Apotheken.

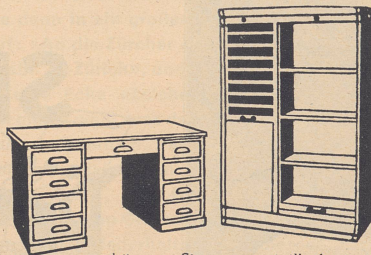
Bildung
ein wertbeständiges Kapital
für Sohn und Tochter

Vorbereit. **Staats-Stellen** in 3 Monaten (französisch od. italienisch inbegriffen.) Handelsdiplom in 6 Monaten. Französisch, Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Monaten. **Ecole Tamé, Luzern 31 oder Neuchâtel 31**

Man merkt's...
am feinen Geschmack
er raucht **24er** Tabak



Ihr Bureau
Ihr Herrenzimmer
und die **Kombi-Möbel**

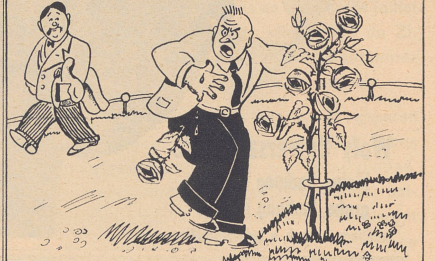


können Sie am vorteilhaftesten beziehen beim Spezialisten

**A. ERNST + MÖBELFABRIK
HOLZIKEN (AARGAU)**

Bitte beachten Sie meine Reklame im neuen Postcheck-Buch!

Es ist im Leben hässlich eingerichtet



Daß bei den Rosen gleich die Dornen steh'n
Und auch in neugekauften Schuhen
Gleich Hühneraugen sprießen an den Zeh'n.
Die Rosendornen kann man schließlich meiden,
Doch Hühneraugen mit „Lebewohl“ *) vertreiben.

*) Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (10 Pfänder) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

25cts

Ein Versuch kostet Sie 25 cts.
dann ist Ihre Kragenfrage für alle Zeiten gelöst. Sie werden dann nicht mehr auf andere, teurere Kragen zurückgreifen; denn:

**Weibel
Kragen**

sind mit ff Wäschestoff verarbeitet und unübertroffen an Eleganz. Zum farbigen Hemd, die große Mode. In allen modernen Formen erhältlich à 25 cts. pro Stück in einschlägigen Geschäften u. den Verkaufsstellen:

Basel: Falknerstraße 40
Biel: Frau H. Müller, Gerbergasse 4
St. Gallen: Neugasse 24
Zürich: Lintli-Eschergasse 3

Wäg. Und er häts imene Ton gseit, wie wänn de Toni scho di längscht Zyt uf em Lindehof gsy wär und mer wüßt, das mer en zäntumme chönnt aneschtele. «Wännts findscht, chunnst zwoe Franke Finderloh über», hät er dann no gemeint, «... und wänns nümme dert isch, so häts halt dänn i Gotts Namme scho öpper ander gnoh. Es isch halt grad am Wäg.»

Jetzt hät de Toni erscht rächt wieder gemeint, es traum em, und er seig da ufeimol in en anderi Wält innechoo. Usgrächnet ihn, dä Schölm, dä Lugner hät mer geschickt, go das Portmenee holle, usgrächnet ihm hät mer so öppis avertrout. Wo mer doch nachanne nu hett chönne cho säge, es seig halt nümme dert gsy. Kei Mäntsch hett eim chönne öppis anders biwuse. Und sovill Gält, zwäng Franke, e ganzes Vermöge. Dem Toni isch es fascht schwindelig worde, so hät er 's Härzchlopfe überchoo. Aber nüd wäg däm Züüg und Sache wo mer für die zwäng Franke hett chönne haa, nei, will mer jetzt ufeimol dä Haag, wo suscht immer um ihn umme gmacht worde ischt, ewäggrisse hät, will mer eifach vergässe hät, wohär das är chunnt, und ihm grad so vill Guets zuetroot hät, wie allne andere. Isch das nüd gsy, wie

wämmer syni alte Lümpe, sys-Schölmegwändli, ja, syn ganze alte Mäntsch eifach miteme Rittermantel zuteckt hett und das mit däm Schölm und däm Lugner nu en wüeschte Traum gsy wär?

Do isch er ufgschosse, zur Tür uus und furt und wienes Reh dem Wald no hindere gränt. Und uf em ganze Wäg hät er nu Angscht ghaa, er chönnti z'schpaat choo, das Portmenee chönnt scho furt sy. Und dänn müest er wieder i syne alte Lümpe vor de Meischer anne schtah, und wär wieder en Schölm wie voranne. Und er isch gränt und gränt wie wänns ums Läbe gieng, um es neues Läbe, wo mer, um alles i der Wält, nüd törtf verpasse.

Die beide Buebe und de Chnächt sind nachanne au zur Schtubte us, nu de Lindehöfler und sy Frau sind schtill am Feischer sctoh blibe und händ em Toni noglueget, wiener hinder em Hübeli hinne verschwunde ischt. «Häsch du das äxtra gmacht, mit däm Portmenee?» froget dänn d'Frau. «Ja!» «Und bischt sicher, daß er der's bringt?» — «Ja», seit de Brunner nomol, «ich hoffes... und ich has müese probiere. Nu e säwäg chamere de Toni umebringe. Wänns aber uf däm Wäg

nüd goht, dänn isch alles verloore.» Und mit der Uhr i der Hand isch er am Feischer sctoh blibe, bis de Toni nach drei Viertelschtunde wieder ummechoo ischt. Au de ganz Heiwäg isch er gränt, und woner vorrem Meischer gschtande isch, hät em 's Härz klopfet wie wild, und de Schweiß isch nu e so abem abe gloffe. Aber i der Hand hät er 's Portmenee ghaa. Dem Lindehöfler isch gsy, da scthöndi en neue Mäntsch vorrem, woner däm Burscht is Gsicht glueget hät. Er hät aber nüd welle verschtuunet sy und drum de Toni in Arm gnoo, wie syn eigne Bueb, und gseit: «Potz tuusig, du chasch no schpringe. Aber ich ha scho gwüßt, daß ich mich uf dich chan verloo.»

Ja, nu das hät dem Toni gmanget zumene neue Mäntsch: en Ufgab, und e chli Vertroue. Und er hät gmäkt, daß die zwoe Franke Finderloh mängs tuusig mol meh wärt gsy sind als die zwäng Franke, wänn er's bhalte hett. Vo däm Tag ewäg hät mer em nieme müese uf d'Finger luege. Dä Zweifränkler aber hät er nümme us de Hände gää und en nach Jahre, woner dänn Meischerchnächt worde ischt, a syni silberig Uhrechetti la härre mache.



Er freut sich auf den Militärdienst, aber sie ist immer etwas ängstlich, ob er sich trotz dem warmen Kaput keine Erkältung holt.



„Gelt, gib Sorg zu Dir, die kalten Nächte tun Dir nicht gut. Dass Du mir auch nur nicht zu viel rauchst!“



„Schnell, spring dem Vater nach und bring ihm noch die Schachtel Gaba.“



So ist's recht, so gibt es keine Erkältung und keinen Raucherkatarrh. Gaba beugt vor.

MATITÉ 1.10
(sans talc)

FEIN
HALTBAR
FRISCH

POMPEIA 1.40

MASCARADE 1.50

EIN PUDER VON
L.T. PIVER

GRATIS Madame, wenn Sie 6 Gratismuster ausgewählter Puder-Neuheiten zu erhalten wünschen, dann schreiben Sie an Rosalba S.A., 3, Rue Beau-Site, Genève. Dem verschlossenen und frankierten Kuvert belieben Sie für Versandkosten 30 Cts. in Briefmarken beizufügen. Geben Sie uns auch Ihre Haarfarbe bekannt, sowie die von Ihnen bevorzugten Puder-Farben.

Rausch's CAMILLEN SHAMPOO

macht das Haar wunderbar locker und hinterläßt einen seidig-schimmernden Naturglanz

Gr. Flasche (12 Waschungen) in jedem Parfümerie- u. Coiffeurgeschäft Fr. 3.50

RAUSCH · KREUZLINGEN · FABRIK KOSMETISCHER PRODUKTE

3 AMSTÜTZ & HERZEG ZÜRICH